

Unser nächstes Konzert

HERBSTKONZERT

Orchester
Musikkreis Horgen

Sonntag

24. September 2023, 16.30 Uhr

Villa Seerose, Horgen



Solisten Klarinette / Fagott
Daniel Schneider / Brigitte Leutenegger

Werke von
Michele Mangani / Peter von Winter

Eintritt frei.

Kollektenbeitrag ab sfr. 30.–
zur Deckung der hohen Unkosten
wird dankend entgegengenommen.

Platzreservation unter
hermannwalser@bluewin.ch

Violine 1
Bettina Boller

Violine 2
Sabina Curti

Viola
Christian Schaub

Violoncello
Alfred Scherer

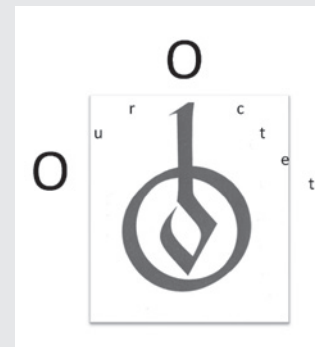
Kontrabass
Ute Grewel

Klarinette
Daniel Schneider

Fagott
Christian Siegmann

Horn
Maya Rehm

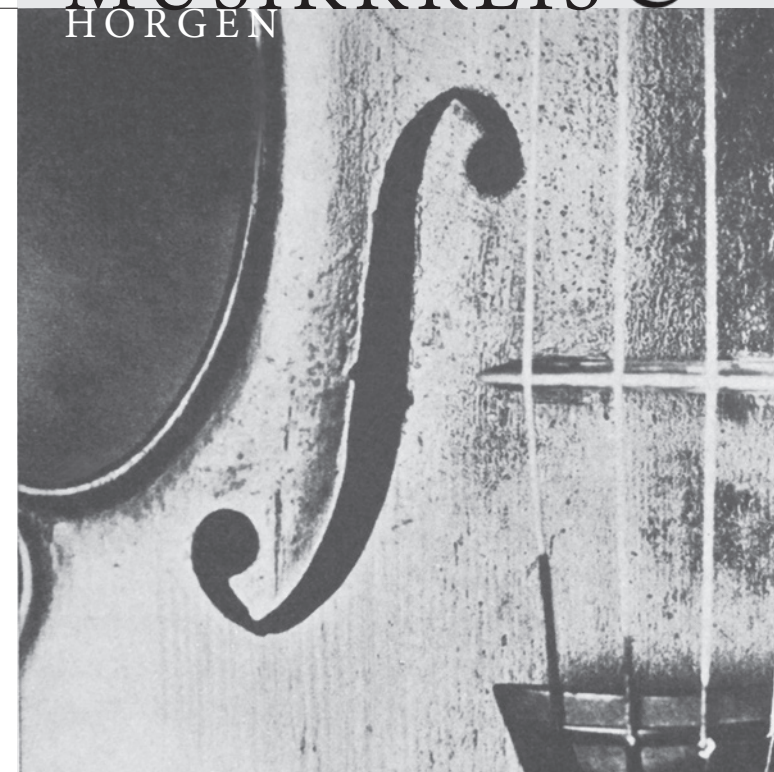
Veranstalter
www.orchestermusikkreishorgen.ch

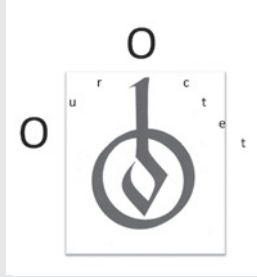


MUSIKKREIS 
HORGEN

Samstag, 18. März 2023, 20 Uhr
Katholische Kirche Horgen

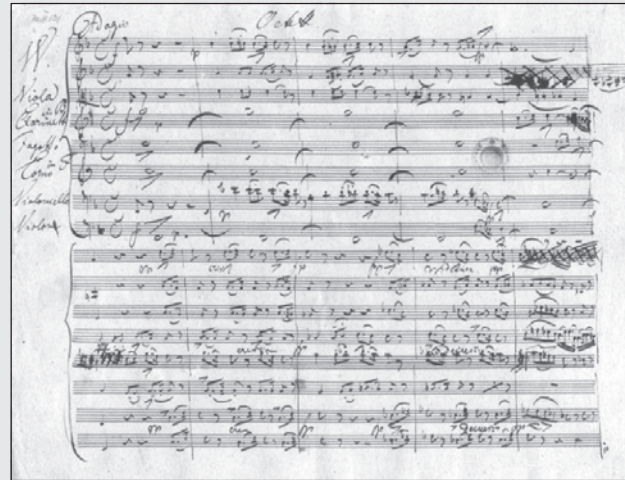
FRÜHLINGSKONZERT





FRANZ SCHUBERT OKTETT

F-Dur / Opus 166



Erste Seite des Autographs

Feierlich beginnt das Werk mit einem Adagio: die geschlossene Gruppe der Streicher tritt ausdrucksvoll den zusammengefassten Bläsern gegenüber. Mit ihren thematischen Vorklängen bereitet diese langsame Einleitung beziehungsweise das nun folgende Allegro vor. Dem erste, schrittweise in punktiertem Rhythmus aufsteigenden Thema wird nach kurzer Entwicklung ein zweites, sehr anmutiges beigeesell: zuerst intoniert es die Klarinette, dann folgt das Horn. Ein frohes Musizieren im Wechselspiel der acht Instrumente nimmt nun seinen Lauf.

An zweiter Stelle steht ein in süssesten Wohlklang getauchtes Adagio, dessen rührend-schöne Melodie die Klarinette anstimmt – ein Traumgedicht um einen der köstlichsten melodischen Einfälle Franz Schuberts! Ein Scherzo folgt: heitere, volksnahe Tanzweise, in der wieder der für das ganze Werk so charakteristische punktierte Rhythmus herrscht. Den gesanglichen Kontrast zum kraftvollen Gestus des Hauptsatzes gibt das ruhigere Trio.

Wie im Forellenquintett reiht sich nun ein Variationensatz an, dessen frohgemutes, liedhaftes Thema die erste Geige vorsingt. Sieben einfallsreiche, farbige Variationen bieten den Instrumenten vielfältige Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Sondereigenart. Wieder folgt

I Adagio-Allegro

II Adagio

III Allegro vivace

IV Andante

V Menuetto Allegretto

VI Andante molto-Allegro

In vielerlei Hinsicht ist das Oktett stark am Septett von Beethoven orientiert, allerdings hat Schubert in fast jeder Hinsicht kleine Erweiterungen beigefügt. Auch hier kann man anhand des respektvollen Umgangs mit dem beethovenschen Konzept die Überwindung seiner Minderwertigkeitskomplexe feststellen. Dem Divertimento-Tonfall, der bei Beethoven dominiert, kommt Schubert in seinen Mittelsätzen auch nach, in den Ecksätzen und im Adagio erklingt aber die typische dramatische und beseelte Musik, die auch in den anderen Kammermusikwerken aus dieser Phase zu finden ist.

Besetzung: Bratsche, Fagott, Horn, Klarinette, Kontrabass, zwei Violinen und Violoncello

Zur Beethovenschen Besetzung fügte der Komponist also noch eine zweite Geige hinzu, was die dynamische Balance zwischen Streichern und Bläsern erheblich verbessert und dem Streicherapparat einen «orchestraleren» Klang verleiht.

Fast ganz der hellen Lichtseite zugewandt ist die letzte Kammermusikschöpfung für Streicher und Bläser im Jahre 1824 entstanden. Das Werk bezaubert durch eine Fülle köstlicher Gedanken und blühende Schönheit der Klangbilder.

nun ein tänzerisches Stück, diesmal ein Menuett, stiller, lyrischer in der Grundstimmung als das Scherzo. Den ländlichen Ton, den der Hauptsatz mit seinem volkstümlich schlichten Thema anschlägt, verstärkt noch das behagliche Trio.

Und nun das Finale: die Andante molto-Einleitung wirkt im Umkreis dieser besonnenen Satzfolge sehr überraschend; in düsterem f-moll bringt sie über schauerlich zwischen pp und ff schwirrenden Bässen Klagerufe, seufzend absärtssteigende Tonfolgen – ein Blick in das Dunkel, das uns immer, auch in hellsten Tagen, bedroht. Aber nur 17 Takte lang währt diese Verdüsterung, dann hebt, alla breve, in Dur ein kraftvoll frohes Singen, wie ein Wanderlied, an. Dem festen Schritt des ersten Gedankens folgt als zweites Thema eine ausgelassene, zum Nachpfeifen verlockende kleine Weise mit einem putzigen Triller.

Schubert hat das Oktett als Gelegenheitskomposition, als Vorstudie für neue, geplante sinfonische Schöpfungen geschrieben. In der Tat weist das Werk nicht nur in seiner Klangfülle, sondern auch in der fast sinfonischen Weite der Ecksätze über die Kammermusik hinaus.

Reclams Kammermusikführer Anton Würz